

Kunstprojekte und Papierkram

Wie Künstlerinnen, Initiativen und Vereine die alte Polizeiwache in Woltmershausen nutzen

VON MATTHIAS HOLTHAUS

Woltmershausen. Die drei Zellen sind immer noch da und wirken, als ob gleich ein übernächtliger und ausgenüchterter Gast aus der temporären Zwangsbehausung taumelt: Aber die alte Polizeiwache in Woltmershausen bietet weder Trinkern eine Unterkunft noch mehr oder weniger diensteifrigen Polizistinnen und Polizisten einen Arbeitsplatz – wer hier werkelt, macht es freiwillig.

Bei Holger Saathoff zum Beispiel können sich Kinder und Jugendliche unter seiner Anleitung an diversen Malstilen erproben. Fünf Kinder sind es an diesem Tag, die sich an einer Bleistiftzeichnung versuchen, die einen Bleistiftspitzer zeigen soll. Seit Anfang Januar hat er nun den Raum in der Polizeiwache.

Die Polizei ist bereits im Oktober 2020 in die Döttlinger Straße gezogen. Das denkmalgeschützte Gebäude stand leer, bis die Zwischenzeitzentrale (ZZZ) die insgesamt 15 Räume zur zwischenzeitlichen Nutzung anbieten konnte. Und auch Holger Saathoff griff zu: „Ich habe in der Zeitung gelesen, dass die ZZZ Räume anbietet“, erinnert sich der 68-Jährige, „mit einer richtig günstigen

„Das Angebot passt auch gut nach Woltmershausen, das belebt den Stadtteil.“

Lilly Hoffmann, Kunststudentin

Miete, und da dachte ich: ‚Mach’s‘.“

Vorher hatte er ebenfalls ein Atelier, einen ganzen Laden sogar, das sogenannte Glashaus. Das Glashaus wurde vom Verein Glashaus-Pusdorf Woltmershausen in Bremen betrieben. Sechs Jahre hatte es seinen Standort an der Woltmershauser Straße, dann wurden sowohl Glashaus als auch Verein aufgelöst. „2021 mussten wir wegen Selbstnutzung raus aus dem Glashaus“, erzählt er, das Mal-Angebot für Kinder, Jugendliche und Geflüchtete wurde eingestellt. Nun aber: die alte Polizeiwache, die den Projektnamen „etc. pp.“ trägt.

Und auch hier malt Holger Saathoff nicht nur selbst, er bietet überdies Malkurse an. Jeder junge Mensch habe ein Talent und eine Richtung, mit Farbe zu arbeiten, sagt er. „Das will ich fördern, und es ist schön, junge Leute für Farben zu begeistern. Und am Ende des Jahres wollen wir eine Ausstellung machen – ‚Vom Krickelkrakel zum Gemälde‘.“ Was bietet die Polizeiwache? „Hier ist es bedeutend ruhiger, im Glashaus war Leben“, meint er, „bedauerlich, dass der Laden nun seit drei Jahren leersteht.“ Und doch: „Es gibt hier in der Polizeiwache viele Kunstschaffende, mit denen man sich auseinandersetzen kann, das ist auch schön.“

Lilly Hoffmann ist eine dieser Kunstschaffenden – der Raum, in dem sie mit einer Freundin arbeitet, heißt „Studio Blaulicht“, und in diesem Studio sieht man Fotografien, Acrylglas mit beleuchteter Schrift, aber auch Installationen. „Ich bin eine Künstlerin, die alles umfasst“, meint die 27-Jährige, „mich interessiert die Fotografie auch, aber auch das, was mit den Bildern passieren kann.“ In der Kunst würden sich viele Künstlerinnen und Künstler limitieren, „sie sagen ‚ich mache Fotos‘ oder ‚ich mache Installationen‘“, doch sie versuche derzeit, dies alles in ihren Arbeiten zu vereinen. Die Studentin an der Hoch-



Fotografien, Acrylglas mit beleuchteter Schrift und Installationen: Lilly Hoffmann zeigt im „Studio Blaulicht“ viele verschiedene Kunststrichtungen.

schule für Künste (HfK) wohnt in Walle, der Raum in der Polizeiwache ist ihr erster Raum: „Das ist die erste Chance, mich in einem größeren Raum auszudrücken. Das macht mir Spaß, und es ist eine ganz andere Art zu arbeiten, hier habe ich viel mehr Ruhe.“ In der HfK gebe es nämlich nur einen einzigen großen Raum für die Masterstudierenden, doch hier seien sie nur zu zweit.

Wobei, nur zu zweit sind sie nicht in der alten Wache: „Ganz alleine, das wäre zu ein-

„2021 mussten wir wegen Selbstnutzung raus aus dem Glashaus.“

Holger Saathoff, Künstler

sam“, findet sie. So hat sie mit „Tür auf“ eine Möglichkeit der Kontaktaufnahme gefunden und mit „Tür zu“ Zeit für sich. Hoffmann bringt den Vorzug für sich auf den Punkt: „Das Wissen, dass jemand da ist, wenn man ihn braucht.“ Überhaupt biete die alte Wache nur Vorteile. „Es ist ein wunderbares Konzept. Und es ist auch spannend, was die anderen so machen. Das inspiriert, und man lernt viele kreative Köpfe kennen.“ Zunächst ist die Zwischennutzung auf ein Jahr befristet, was sich aber verlängern könnte, wenn kein Käufer für das Gebäude gefunden werden sollte. „Schon dieses eine Jahr ist toll, das

zu haben“, findet Lilly Hoffmann. Das Angebot passe auch gut nach Woltmershausen. „Das belebt den Stadtteil. Bislang ist er ja noch recht ruhig.“ Fazit: „Ich würde gerne bleiben.“

Bereits seit einigen Jahren im Stadtteil präsent ist der Pumptrack an der sogenannten Pusdorfer Meile an der Senator-Apelt-Straße. Auch der Verein hat nun einen Raum, den ehemaligen Frühstücksraum der Polizeiwache, bezogen – aber warum braucht ein Outdoorprojekt ein Büro? „Weil es viele Dinge zu erledigen gibt, um einen Pumptrack zu betreiben“, antwortet Florian Sander vom Pumptrack-Verein. „Vereinsarbeit, Gelder ranholen, Anträge stellen, außerdem nutzen wir den Raum als Vereinstreff.“ Und auch, um alle Sachen zusammenzuhalten, fügt der 31-Jährige hinzu: Computer, Aktenschrank, Kalender, Schreibtisch und mehrere BMX-Räder sind auch da. „Wir wollen den Verein greifbar machen, außerdem planen wir hier auch, wenn etwas gebaut werden soll. Und es gibt wesentlich mehr Papierkram, als man denkt.“

Dieser Papierkram sowie auch sonst alles wird ehrenamtlich erledigt. „Der Track wird von Menschen gebaut, die davon etwas wissen. Und die mit Herzblut dabei sind – da müssen Klinken geputzt werden.“ Nahezu vollständig werde der Pumptrack im Stadtteil akzeptiert, von allen Seiten gebe es helfende Hände: „Es sind uns alle wohlgesonnen.“ Im Juni soll übrigens mit dem Bau begonnen werden, Anfang August gibt es die offizielle Eröffnung, am 21. Juni wird es schon

mal ein Soft-Opening geben. „Vorher haben wir uns immer beim Bäcker oder bei unserer Vorsitzenden getroffen“, erinnert er sich. „Und deshalb sind wir auch so dankbar für diesen Raum.“

ANZEIGE